

Inselgruppen und Inseln

Die **größte Inselgruppe der Welt** sind die *Sudaninseln* im Malaiischen Archipel. Sie bestehen aus den *Großen Sudaninseln* und den *Kleinen Sudaninseln*. Im engeren Sinne gehören nur die vier größten Inseln dazu: *Sumatra, Java, Borneo* (indonesisch Kalimantan) und *Sulawesi*. Die Hauptinsel ist Java.

Oftmals wird auch noch die nördlich von Java gelegene Insel *Madura* dazu gerechnet. Mit 1,5 Millionen km² und etwa 180 Millionen Einwohnern handelt es sich um die größte Inselgruppe der Welt (nur Grönland ist flächenmäßig größer).

Außer dem Norden Borneos bilden die Inseln den Hauptteil Indonesiens. Auf Borneo befinden sich Ost-Malaysia und Brunei.

Im weiteren Sinne werden auch die vorgelagerten und dazwischen liegenden kleineren Inseln dazu gezählt, insgesamt sind dies mehrere hundert.

Die südlichen der Inseln bilden die Grenze zwischen dem Indischen Ozean und dem Pazifischen Ozean. Die Javasee als Teil des Australasiatischen Mittelmeeres zählt schon zum Pazifik, ebenso wie das Südchinesische Meer im Norden.

Die **größte Insel der Welt** ist Grönland mit 2.175.000 Quadratkilometern. Es folgen Neuguinea mit 772.000 Quadratkilometern, Borneo mit 736.000 Quadratkilometern und Baffinland mit etwa 470.000 Quadratkilometern.

Die **kleinste bewohnte Insel der Welt** ist mit einer Fläche von 62 Hektar *Süderoog*, Teil der Nordfriesischen Inseln, die lediglich zwei Einwohner hat. Auch auf *Comino*, einer Insel im maltesischen Archipel zwischen Malta im Süden und Gozo im Norden wohnen nur vier Menschen. Die Fläche der Insel beträgt drei Quadratkilometer. (Siehe Bild)



Fragen zu Affen

1. Wo leben Nasenaffen?

- a. auf Grönland
- b. auf Borneo
- c. auf Madagaskar

2. Welches besondere Merkmal haben – außer den großen Nasen – die Nasenaffen?

- a. einen dicken Bauch
- b. besonders kleine Ohren
- c. dünne Hinterbeine

3. Wo verbringen Orang-Utans die Nacht?

- a. auf dem Erdboden

- b. im Nest auf einem Baum
- c. im Gestrüpp

4. Wie schwer wird ein Gorillamännchen?

- a. 200 kg
- b. 250 kg
- c. 275 kg

5. Wie weit kann ein Gibbonaffe von Baum zu Baum springen?

- a. 10 Meter
- b. 15 Meter
- c. 18 Meter

Lösung: 1b, 2a, 3b, 4c, 5a

Lach mit!

Es ist bitterkalt. Ein Mann hackt ein Loch in den zugefrorenen See, zieht seine Kleider aus und hängt sie ordentlich über einen Zweig.

Fragt ein Passant entgeistert: „Was, um diese Zeit wollen Sie noch baden?“

„Wieso nicht? Es ist doch erst halb drei ...!“

Lehrer vor der Klasse:

„Ein für allemal: Es gibt keine größere und keine kleinere Hälfte, merkt euch das!“

Nach einer Weile:

„... aber was rede ich mir hier den Mund fuselig, die größere Hälfte von euch kapiert das ja doch nicht!“

„Der Aufsatz über die Milch sollte doch zwei Seiten lang werden! Warum ist deiner nur eine halbe Seite lang?“ fragt der Lehrer Oskar.

„Ich habe über Büchsenmilch geschrieben!“ antwortet Oskar.

„Bitte, reparieren Sie mir meinen Hund“, verlangt Frau Lehmann.

„Aber ich bin doch Uhrmacher“, protestiert dieser.

„Das ist ja mein Problem! Er bleibt nämlich alle fünf Minuten stehen!“

Lösungen von Seite 3:

1l, 2i, 3f, 4n, 5p, 6r, 7j, 8d, 9s, 10a, 11c, 12h, 13o, 14t, 15m, 16e, 17g, 18q, 19k, 20b

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77

E-Mail:
neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis
Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Eine neue Schülerin kommt	Seite 2
Tiere beschreiben	Seite 3
Vorrunden für Wettbewerb der Hauptstadt	Seite 4
Hokus-Pokus	Seite 6
Die kleine Hexe	Seite 7

Basis für mehr

Rezitationswettbewerb des Komitatsverbands Komorn-Gran in Schitte brachte auch dieses Jahr Talente hervor / dies kann die Probleme beim Sprachgebrauch aber nicht verdecken

Selbstbewusst tritt an diesem Vormittag *Richard Schneider* den Raum in der Grundschule von Schitte. Er kennt mittlerweile das Gefühl vor einem unbekanntem Publikum sein Bestes zu geben. Der Gymnasialschüler, Spross einer schwäbischen Musikerfamilie aus Tarian, qualifiziert sich mit einer Geschichte in der Mundart auch diesmal für die nächste Runde. „Dieser Wettbewerb ist jedes Jahr eine Art Pflicht für mich, ich liebe es, daran teilzunehmen“, offenbart sich *Richard Schneider*, der das Árpád-Gymnasium in der Totiser Kolonie besucht, im schönsten Hochdeutsch. „Ich bin mit der Mundart aufgewachsen“, zeigt sich der Jugendliche stolz, nicht zu Unrecht, denn diese frühkindliche Spracherziehung mit identitätsstiftender Funktion, die sich vielfach durch Bilingualität auszeichnet, wird nur noch wenigen ungarndeutschen Jugendlichen zuteil.

Sprachbewusstsein und Identität gehen dabei Hand in Hand, wie das Beispiel des Tarianer Schülers zeigt, dem nicht schwer fällt zu sagen: „Ich bin stolz, ein Ungarndeutscher zu sein!“ Daher stellt sich die Frage nach der Funktion solcher Veranstaltungen wie der landesweite Nationalitätenrezitationswettbewerb, dessen Komorn-Graner Runde heuer Ende Januar in der Ferenc-Rákóczi-II.-Grundschule Schitte/Süttő stattgefunden hat und an der 65

Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Kategorien je nach Schulstufe teilgenommen haben. „Sich in der deutschen Sprache messen lassen, Erfahrungen von anderen Kindern sammeln“, gab Nationalitätenkindergärtnerin *Silvia Bauer-Baranyai* aus Obergalla, die ihre

Tochter nach Schitte begleitete, der Veranstaltung eine funktionale Bestimmung. Die Totiser Gymnasialschülerin *Diana Balla* nannte die „Liebe fürs Rezitieren in beiden Sprachen“ als Grund für eine Teilnahme. „Ich bin mütterlicherseits eine (Fortsetzung auf Seite 5)

Ödenburg: 101 Kandidaten beim Komitatswettbewerb



(Foto: Németh Péter)

Am 31. Januar wurde in der Nationalitäten-Grundschule am Fenyő-Platz in Ödenburg bereits zum 18. Mal der traditionelle deutsche Rezitationswettbewerb des Komitats ausgetragen. Die hochkarätige Jury bestand aus Gästen aus Österreich und Ungarn, teilweise aus Lehrern der Partnerschulen in Wien und Wiener Neustadt und aus Vertretern der deutschen Nationalitäten-Selbstverwaltung in Ödenburg. Nach der feierlichen Eröffnung und dem Tanz der Kinder fand der Wettbewerb in verschiedenen Kategorien statt, heuer nahmen 101 Kandidaten aus zehn verschiedenen Schulen teil. Auf der Bühne vertreten waren die Gemeinden Ödenburg, Agendorf, Kroisbach, Fertőd, Gyórsövényháza, Kimle, Kaltenstein, Raab und Wieselburg-Ungarisch-Altenburg. Bei der Siegerehrung erhielten die vier Besten der einzelnen Kategorien und die Sieger der Kategorie Mundart Urkunden und eine Einladung zum Regionalwettbewerb im März in Wieselburg. (Plazierungen auf Seite 4)

HOKUS POKUS

Münzen im Glas

Für dieses Zauberstück braucht der Zauberer ein schmales, kegelförmiges Glas, außerdem eine 5-Forint-Münze und – je nachdem wie breit die Öffnung ist – eine 100- bzw. 200-Forint-Münze.

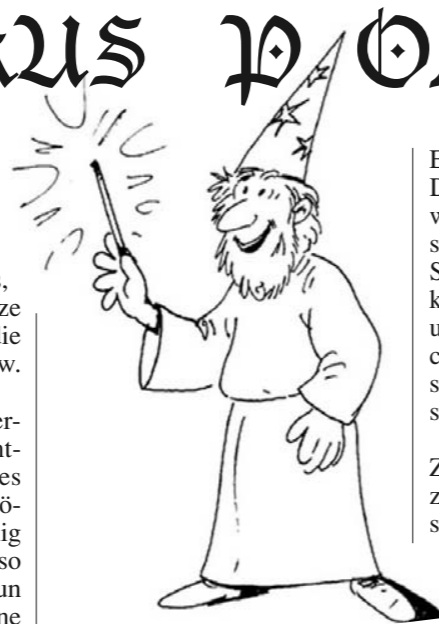
Unter Gemurmel von Zaubersprüchen legt er die 5-Forint-Münze auf den Boden des Glases und oben darauf die größere Münze, die nur ganz wenig in das Glas hineinsinken darf, so daß sie wie ein Deckel ist. Nun behauptet er, er könne die kleine Münze – ohne das Glas oder die große Münze zu berühren – aus dem Glas herausbringen.



Wieder folgt ein Zauberspruch, dann bläst er auf den Rand der großen Münze. Diese dreht sich um ihren Durchmesser und stellt sich senkrecht auf, während die kleine Münze von der verdichteten Luft, die sich darunter gebildet hat, herausgeschleudert wird. Die große Münze nimmt dann ihre Ausgangsstellung wieder ein.

Schwimmendes Eisen

Nun zeigt der Zauberer seinem Publikum ein anderes Kunststück mit einem Glas. Er füllt ein Stielglas fast bis zum Rand mit Wasser. Daneben liegen eine nicht allzu starke Nähnadel und ein Stück Schreibpapier. Das Papier schneidet der Zauberer vier-eckig so zu, daß es nach einer Richtung hin etwas länger als die Nähnadel ist. Dieses Papierstück legt er auf die Oberfläche des



Wassers und darauf die Nadel. Die Zuschauer sehen nun, daß das Papier, sobald es sich voll Wasser gesogen hat, sinkt. Überrascht sind aber dann alle, daß die Nadel auch ohne Papierunterlage auf der Oberfläche des Wassers in ihrer schwimmenden Lage bleibt.

Das Experiment gelingt ganz sicher, wenn die Nadel, ehe sie auf das Papierstück gelegt wird, etwas mit Öl eingerieben wird.



Das stehende Ei

Nun zeigt der Zauberer seinem Publikum, daß ein Ei auf der Spitze stehen kann. Von den beiden Hühnereiern hat er eins vorher präpariert. In die Spitze des einen Eis hat er ein kleines Loch gestochen und ganz kleine

Eisenkugelchen hingeschoben. Das Loch hat er dann mit Gips wieder verschlossen. Somit hat sich der Schwerpunkt in die Spitze verlegt, denn die Eisenkugelchen sammeln sich an der untersten Spitze und ermöglichen, daß das Ei auf der Spitze stehen kann. Dieses Ei hat er in seine Tasche gesteckt.

Der Zauberer fordert jetzt die Zuschauer auf, wie die Hühner zu gackern, denn er braucht für sein Zauberstück ein Ei. Und tatsächlich, plötzlich hat er ein Ei in der Hand. Er probiert mit dem Ei (am besten ein gekochtes), es unter vielen Umständen auf die Spitze zu stellen. Doch es fällt immer wieder um. Ach ja, er hat ja den Zauberspruch vergessen. Und so sagt er laut.

„Lirum larum Besenstiel, zaubern ist kein Kinderspiel!“

Jetzt sucht er noch seinen Zauberstock. Bei der Suche danach vertauscht er schnell und geschickt das Ei mit dem präparierten Ei in seiner Tasche. Das verzaubert er noch einmal, und da gehorcht das Ei und steht brav auf der Spitze.

Zaubersprüche

Katzendreck und Eulenschrei, was verschwunden ist, kommt schnell herbei!

Wagemut und Donnerschlag, ich dich nicht mehr sehen mag!

Zauberstab, Zylinderhut, Zaubergeister, helft jetzt gut!

Sabberbrabbel trallala, zaubern ist so wunderbar!

Sprichwörter

Ordnet den Sprichwörtern und Redewendungen ihre Bedeutungen zu!

1. das Ei des Kolumbus
2. alle Eier in einen Korb legen
3. Es ist im Eimer.
4. sich wie ein Elefant im Porzellanladen benehmen
5. eine graue Eminenz
6. Das Ende der Fahnenstange ist noch nicht erreicht.
7. ein Entenklemmer sein
8. sich eine Eselsbrücke bauen
9. Sei doch nicht so etepetete.
10. Eulen nach Athen tragen
11. den Faden verlieren
12. Es zieht sich wie ein roter Faden hindurch.
13. Es hängt an einem seidenen Faden.
14. eine Fahrkarte schießen
15. sein Fähnlein nach dem Winde drehen
16. Farbe bekennen
17. Paßt wie die Faust aufs Auge.
18. jemandem den Fehdehandschuh hinwerfen
19. einen Fehler ausmerzen
20. jemandem das Fell über die Ohren ziehen

- a. etwas Unsinniges, Überflüssiges tun
- b. ihn betrügen oder übervorteilen.
- c. (in der Rede) nicht mehr weiter wissen, steckenbleiben
- d. Komplexe Vorgänge oder Themen werden durch gedankliche Umwege leichter eingepreßt.
- e. ehrlich seine Meinung sagen
- f. Es ist kaputt, schiefgegangen.
- g. Zwei Dinge passen zusammen.
- h. Das Ganze hängt miteinander zusammen, ist miteinander verwoben.
- i. kein Risiko eingehen.
- j. sehr geizig sein
- k. etwas gut machen, ausbügeln
- l. einfache Lösung für ein verzwicktes erscheinendes Problem
- m. sein Verhalten immer anderen anpassen
- n. rücksichtslos, unklug oder taktlos auftreten
- o. Die Situation ist bedrohlich oder nicht einschätzbar.
- p. eine Person, die im Hintergrund die Fäden zieht
- q. mit ihm Streit anfangen, ihn herausfordern
- r. wir sind noch nicht am Ziel.
- s. sei nicht so zimperlich, geizert, bedächtig
- t. das Ziel verfehlen

(Lösungen auf Seite 8)

Tiere beschreiben

Das Tiererkennungsspiel besteht aus vielen Kartenpaaren. Fertigt als Hausaufgabe für die nächste Deutschstunde kleine Kärtchen an. Auf das eine klebt ihr ein Tier, auf dem anderen beschreibt ihr es. Es müssen jedoch nicht unbedingt Haustiere sein.



Mein Tier ist ein Raubtier, ist aber auch ein Haustier und ernährt sich vorwiegend von Fleisch. Es hat einen schmalen, geschmeidigen Körper, ein weiches Fell, ein kräftiges Gebiß und spitze, scharfe Krallen.

Eine andere Beschreibung des gleichen Tieres lautet.:

Mein Tier kann mit seinen kurzen, spitzen Ohren sehr gut hören. Auch sein Seh- und Tastsinn sind sehr gut. Es hat ein weiches Fell und lange Schurrhaare. Seine einziehbaren Krallen helfen ihm, besonders leise zu schleichen. Oft sitzt es stundenlang und lauert auf Beute. Das sind vor allem Mäuse oder Vögel. Mein Tier läßt sich gern streicheln und kraulen und schnurrt manchmal dabei.

1. **Vergleicht die beiden Beschreibungen für die Katze. Welche gefällt euch besser? Begründet eure Meinung!**

2. **Lest nun eure Tierbeschreibungen vor und laßt die anderen Mitschüler raten, um welches Tier es sich handelt. Wer es zuerst errät, ist als nächster an der Reihe.**

3. **Das Tiererkennungsspiel könnt ihr aber auch ohne Karten spielen. Jeder denkt sich ein Tier aus. Die anderen können es mit Hilfe von Fragen erraten, auf die jedoch nur mit JA oder NEIN geantwortet werden darf.**

Zum Beispiel:

Ist es ein Haustier?	Nein.
Lebt es in Europa?	Nein.
Lebt es vielleicht auch in Afrika?	Ja.
Ist es ein Fleischfresser?	Nein.
Ist es sehr groß und schwer?	Ja.
Hat es ein graues Fell?	Ja.
Lebt es in Herden?	Ja.
Ist es ein Elefant?	Ja.

Vorrunden im XI. und XIII. Budapester Bezirk

Gleich in zwei Budapester Bezirken fanden am 30. Januar die Vorrunden für Grundschüler in je vier Kategorien für den Rezitationswettbewerb der Hauptstadt statt. Schauplätze waren die *Teleki-Blanka-Grundschule* in Neufesen, wo sich 62 SchülerInnen versammelten und um die Plätze wetteiferten. In der *Pannónia-Grundschule* im 13. Bezirk bewiesen außer den am deutschen Nationalitätenunterricht teilnehmenden Kindern auch SchülerInnen, die Deutsch als Fremdsprache lernen, ihre Fähigkeiten im Vortrag von deutschsprachigen Gedichten und Prosatexten. Insgesamt traten hier rund 150 Rezipienten vor die Juries. Die Organisatoren hatten ihr Bestes gegeben, diesen Nachmittag für alle Anwesenden niveauvoll und erinnerungswürdig zu gestalten.

Schon wochenlang vorher bereiteten sich die Kandidaten – vor allem auch mit Hilfe ihrer LehrerInnen – auf diesen Tag vor. Dank der sorgfältigen Auswahl der Texte ergab sich dann auch eine breitgefächerte Palette. Selbstbewusst und fließend rezitierten die meisten ihren gelernten Text, doch bei manchem gesellten sich auch Aufregung und Lampenfieber hinzu, wodurch der eine oder andere ins Stocken geriet



oder gar den Faden gänzlich verlor. Während einige mit guter Aussprache und Betonung glänzten, heißt es für so manchen, in Zukunft noch ernsthaft daran zu arbeiten. Als Belohnung gab es für die jeweils ersten drei jeder Kategorie Urkunden und kleine Belohnungen. Profitiert haben jedoch alle Teilnehmer, denn sie alle sind um ein weiteres, wenn auch kleines literarisches Werk reicher geworden und konnten damit ihren Wortschatz erweitern. Die Erstplatzierten gelangten in den Wettbewerb der Hauptstadt am 15. Februar.

Gratulation allen Gewinnern und Teilnehmern sowie Dank den Lehrern, Organisatoren und Veranstaltern.

(Teilnehmende Schulen mit deutschem Nationalitätenunterricht waren die Teleki-Blanka-Grundschule, die Grundschule

Törökugrató in Gazdagrét sowie die Pannónia-Schule.)

Plazierungen im XI. Bezirk

Gedicht

1.-2. Klasse: 1. *Kinga Koris* (Törökugrató) 2. *Niké Kakuk* 3. *Boglárka Imreh* (beide Teleki)
3.-4. Klasse: 1. *Péter Rettinger* (Teleki) 2. *Lilla Szabó* (Törökugrató) 3. *Ákos Kerkovits* (Teleki)
5.-6. Klasse: 1. *Zsófia Tóthmátyás* (Teleki) 2. *Krisztina Koris* (Törökugrató) 3. *Kiara Kis* (Teleki)
7.-8. Klasse: 1. *Anna Jelinek* 2. *Sára Tóth* (beide Teleki) 3. *Ákos Blaskovics* (Törökugrató)

Prosa

1.-2. Klasse: 1. *Dávid Dolánszky* 2. *Kata Mátyus* 3. *Martin Kőszegi-Kovács* (alle drei Teleki)
3.-4. Klasse: 1. *Bálint Kecskeméti* 2. *Róbert Molnár* (beide Teleki) 3. *Flóra Lukács* (Törökugrató)
5.-6. Klasse: *Panna Dorka Mravik* 2. *Eszter Tary* (beide Teleki) 3. *Dóra Lukács* (Törökugrató)
7.-8. Klasse: 1. *Flóra Hanna Kiss* (Teleki) 2. *Zsófia Major* (Törökugrató) 3. *Nóra Borsik* (Teleki)

XIII. Bezirk:

Gedicht

1.-2. Klasse: 1. *Krisztina Izsó* 2. *Boglárka Boross* 3. *Nadine Sáránszki*
3.-4. Klasse: 1. *Nándor Luib* 2. *Andris Kiss* 3. *Sebastian Fuhrmann*
5.-6. Klasse: 1. *Dénes András Silvester* 2. *Gréta Gombai* 3. *Vivien Szauer*
7.-8. Klasse: 1. *Lili Kurcz* 2. *Emese Németh* 3. *Klaudia Pálmai*

Prosa

1.-2. Klasse: *Johanna Schuler* 2. *Patricia Mujzer* 3. *Izabella Baranyai*
3.-4. Klasse: 1. *Sebastian Fuhrmann* 2. *Borbála Bozsó* 3. *Helga Trinter*
7.-8. Klasse: 1. *Gabriella Bende-Kovács* 2. *Lili Mészáros*

Ins Regionalfinale aus Ödenburg gelangten

Kategorie Hochdeutsch

1.-2. Klasse: 1. *Sebastian Zensius*, Agendorf 2. *Kevin Csatári*, Wieselburg, 3. *Nóra Skála*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg 4. *Eszter Kádár*, Hunyadi Evangelische Grundschule Ödenburg

3.-4. Klasse: 1. *Anna Kádár*, Hunyadi-Grundschule Ödenburg 2. *Martin Schiller*, Wieselburg 3. *Boróka Márkus*, 4. *Diána Johanna Fonnyadt*, beide Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg

5.-6. Klasse: 1. *Enrico Tóth*, Ragen-dorf, 2. *Sára Steierhoffer*, Berzsényi-Lyzeum Ödenburg, 3. *Réka Resperger*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg, 4. *Réka Rumbach*, Audi

Hungaria Grundschule Raab

7.-8. Klasse: 1. *Sára Szóka*, Berzsényi-Lyzeum Ödenburg, 2. *Zsófia Szabó*, Margit-Kovács-Grundschule Raab, 3. *Dóra Krahulcsán*, Audi Hungaria Grundschule Raab, 4. *Krisztina Tibold*, Ragen-dorf

Kategorie Mundart

1.-4. Klasse: 1. *Nóra Skála*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg, 2. *Nóra Varga*, Agendorf, 3. *Johanna Plájer*, Agendorf, 4. *Máté Gungl*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg

5.-8. Klasse: 1. *Alex Varga*, Agendorf, 1. *Cintia Pfandler*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg

Basis für mehr

(Fortsetzung von Seite 1)

Schwäbin, ich und meine Brüder lernten und lernen immer noch die Mundart von unseren Großeltern“, erklärte sie den Hintergrund für die besondere Zuwendung zur Mundartliteratur.

Ildiko Koblenz-Baranyai aus Woj/Baj, die ihre Tochter zur Veranstaltung begleitete, hob die Bedeutung der Traditionspflege und der Verbesserung von Wortschatz und Aussprache durch solche Wettbewerbe, der im Falle der Nationalitätengrundschule Woj ein Schulwettbewerb vorstand, hervor. Auch die Tscholnoker Grundschullehrerin *Rita Péntes* wies auf die Rolle der Traditionspflege hin, ergänzt um die Rolle familiärer Vorbilder: „Ich habe mich im Falle meines Kindes für die Kategorie Mundart entschieden, da diese in unserer Familie noch gesprochen wird. Ich selber trat früher auch in Volkstracht auf und habe bei solchen Veranstaltungen positive Erfahrungen gesammelt“, so Péntes. Aus einer anderen Perspektive beleuchtete die Tarianer Grundschullehrerin *Agnes Schneider-Bachmann* die Funktion solcher Wettbewerbe: „Wir leben in einer Zeit, wo man sich zeigen, präsentieren muss. Daher braucht es Übungsgelegenheiten wie solche Wettbewerbe. Andererseits haben wir die Mundart irgendwie alle im Ohr, auf diese Basis kann man bauen. Besonders ergreifend ist stets die Atmosphäre beim Landesfinale in Budapest. Da spürt man regelrecht ein Zusammengehörigkeitsgefühl.“

Denn in der Tat ist die Begeisterung der Teilnehmer, die man auch an diesem Vormittag beim Vortragen der Hochdeutsch- und Mundartwerke spüren konnte, als Basis zu nutzen. Besonders erfreulich war das Bemühen der Organisatoren, allen voran *Renate Harasta* vom LdU-Regionalbüro Totiser Kolonie und



Grundschullehrerin *Gabriella Németh* aus Schitte, die Veranstaltung als eine deutschsprachige durchzuführen. Die Gespräche von Eltern, Begleitern und Schülern untereinander weisen hingegen auf das wohl größte Problem unserer Volksgruppe hin: auf das allmähliche Verschwinden der deutschen Sprache, sei es Mundart oder Literatursprache, aus den ungarndeutschen Familien und der Öffentlichkeit. Daher

gilt es: Die Stärkung der Bilingualität an den Schulen und die Nutzung der Möglichkeiten der kulturellen Autonomie unter anderem durch die Übernahme von Schulträgerschaften, wie auch im LdU-Bildungsplan als Ziele beschrieben, erscheinen dringender denn je. Sonst bleiben Ereignisse wie solche Wettbewerbe lediglich folkloristische Requisiten einer trügerischen Normalität.

Richard Guth

Ins Regionalfinale gelangten

Kategorie Hochdeutsch

1.-2. Klasse: 1. *Péter Borsos*, Gyermely 2. *Emília Mikó*, Woj 3. *Dávid Milán Lányi*, Széchenyi-Grundschule Obergalla 4. *Eszter Zsuzsanna Óvári*, Woj

3.-4. Klasse: 1. *Péter Beluzsár*, Neudorf 2. *Balázs Keck*, Taat, 3. *Lili Széchenyi*, Gyermely 4. *Sára Holczhakker*, Neudorf

5.-6. Klasse: 1. *Blanka Erős*, Tarian 2. *Júlia Baranyai*, Woj 3. *Anna Pigai*, Woj, 4. *Szofia Szilágyi*, Tscholnok

7.-8. Klasse: *Gergő Szegedi*, Tarian, 2. *Anna Lukóczy*, Schitte, 3. *Krisztina Nagy*, Woj 4. *Liza Veres*, Taat

9.-10. Klasse: 1. *Anita Fehér* 2. *Diana Balla*, beide Eötvös-Gymnasium Totis

Mundart

1.-2. Klasse: 1. *Sára Csongrádi*, Woj 2. *Dóra Zsófia Németh* 3. *Alexandra Takács*, 4. *Peter Tarkövi*, alle drei Tscholnok

3.-4. Klasse: 1. *Szonja Venczák*, Széchenyi-Grundschule Obergalla, 2. *Anna Szakolczy*, Leinwar, 3. *Natalia Vezér*, Tscholnok
5.-8. Klasse: 1. *Milan Kniezl*, Tscholnok, 2. *Melinda Papp*, Leinwar, 3. *Corinna Fülöp*, Tarian,

9.-12. Klasse: 1. *Richard Schneider*, Árpád-Gymnasium Totiser Kolonie, 2. *Zsófia Anna Oláh*, 3. *Adam Priegl*, beide Eötvös-Gymnasium Totis

Eine neue Schülerin kommt

Die Lehrerin weiß es schon seit einer Woche. Doch erst heute sagt sie es vor der ganzen Klasse:

„Am Montag bekommen wir eine neue Schülerin. Wir wollen sie freundlich aufnehmen, denn sie soll sich bei uns wohlfühlen. Habt ihr eine Idee, wie wir sie empfangen können?“

Die Kinder überlegen. Da meldet sich Monika. „Ich schlage vor, daß wir ein Plakat anfertigen.“ „Ein guter Einfall“, sagt die Lehrerin. „Doch was soll auf das Plakat kommen?“

1. Lest zuerst den Text und klärt unbekannte Wörter!
2. Was können die Schüler alles machen, um eine neue Schülerin zu begrüßen? Habt ihr andere Ideen?
3. Was soll eurer Meinung nach auf das Plakat kommen.
4. Einige Vorschläge der Schüler:



Der Name der neuen Schülerin muß auf das Plakat.

Herzlich willkommen bei uns!

Fühle dich wohl bei uns!

Wir sollten auch etwas malen.

Soll ich dir die Stadt zeigen?

Wir sind für dich da, wenn du Hilfe brauchst.

Wir suchen ein Mädchen für unsere Tanzgruppe.

5. Welche Vorschläge würdet ihr auf das Plakat schreiben?

6. Da meldet sich Eva: „Die Neue wohnt im gleichen Haus wie ich. Ich habe sie gestern schon kennengelernt. Soll ich euch etwas von ihr erzählen?“

Was hat Eva wohl über die neue Mitschülerin erzählt?

7. Spielt den Dialog!

8. Worüber würdet ihr euch freuen, wenn ihr neu in eine andere Schule kommt? Erzählt!

Kuckucksei

Ein Wort in jeder Reihe paßt nicht zu den anderen? Welches und warum?

1. Lineal – Heft – Baum – Bleistift
2. Tomate – Apfel – Kirsche – Birne
3. Cola – Apfelsaft – Milch – Limonade
4. Fahrrad – Motorrad – Auto – Straßenbahn
5. Mütze – Handschuhe – Bikini – Stiefeln
6. Pferd – Ferkel – Lamm – Kalb
7. Ohr – Magen – Auge – Nase
8. Waschmaschine – Kühlschrank – Bohrmaschine – Mikrowelle
9. Fichte – Kiefer – Linde – Lärche

Was ist richtig?

Unter jeder Frage stehen drei Antworten. Welche ist richtig?

Welches Tier macht „miau“?
der Spatz/die Katze/die Ziege

Welches Tier läuft am schnellsten?
die Schnecke/der Hund/die Ente

Welches Tier ist das kleinste?
die Biene/die Ameise/die Fliege

Welches Tier kann fliegen?
die Taube/das Eichhörnchen/der Hamster

Welches Tier kann wiehern?
das Schwein/die Kuh/das Pferd

Weltbekannte Kinderbuchautoren

Otfried Preußler

Der bekannte deutsche Kinderbuchautor kam 1923 in Böhmen (heute Tschechien) als *Otfried Syrowatka* zur Welt. 1941 nahm die Familie den Nachnamen *Preußler* an. Aus der Feder des Schriftstellers stammen 32 Bücher, die in 55 Sprachen übersetzt wurden. Die Gesamtauflage liegt bei 50 Millionen Exemplaren. Nach dem Abitur wurde der 19jährige Otfried Preußler zum Kriegsdienst eingezogen. 1944 kam er für fünf Jahre in russische Gefangenschaft. Nach seiner Rückkehr fand er seine heimatvertriebene Familie im oberbayerischen Rosenheim. Er beschloß, wie seine Eltern Lehrer zu werden und arbeitete nach dem Studium als Volksschullehrer, dann als Rektor in Stephanskirchen. Mitunter hatte er 52 Kinder in einer Klasse zu unterrichten. Anfangs arbeitete er nur nebenberuflich als Schriftsteller und schrieb



Hörspiele für den Kinderrundfunk. Zuletzt lebte Preußler als freier Schriftsteller in Prien am Chiemsee, wo er im Februar 2012 verstorben ist.

Bereits mit 8 Jahren wußte er, daß er Schriftsteller werden wollte. Viele seiner Erzählstoffe brachte Otfried Preußler aus der böhmischen Heimat mit. Zahlreiche Geschichten erfuhr er von seiner Großmutter Dora, die viele Volkssagen kannte. Um seine Zöglinge in der Schule zu bändigen, erzählte er ihnen oftmals Geschichten, die er sich ausgedacht hatte. Zu Hause

schrub er sie dann auf. Auf dem langen Weg bis zur Schule und auf seinen vielen Spaziergängen hatte Preußler stets ein Diktiergerät dabei, dem er seine Geschichten anvertraute. Und aus den Geschichten wurden dann Bücher. Zu den bekanntesten gehören *Der kleine Wassermann* (1956), *Die Kleine Hexe* (1957) *Das kleine Gespenst*, *Der Räuber Hotzenplotz* (1960) oder *Krabat* (1971). Für sein Werk erhielt der Schriftsteller zahlreiche Preise, so u.a. 1958 den Deutschen Kinderbuchpreis für *Die kleine Hexe*, die 1969 auch verfilmt wurde. Nach Angaben des Autors entstand die Erzählung von den Taten der kleinen Hexe nach eigenen Gute-Nacht-Geschichten, die er seinen drei Töchtern jeden Abend erzählte, um ihnen die Angst vor bösen Hexen zu nehmen. Nachdem er sie dann auch in der Schule unter großem Anklang seiner Zuhörer erzählt hatte, begann er, diese aufzuschreiben.

Die kleine Hexe.

Sie lebt mit ihrem sprechenden Raben Abraxas in einem kleinen, windschiefen Häuschen im Wald. Ihr sehnlichster Wunsch ist, in der Walpurgisnacht mit den großen Hexen auf den Brocken herumzufliegen. Doch ihr Versuch, sich den anderen Hexen anzuschließen, scheitert und ihr Hexenbesen wird zur Strafe verbrannt. Im nächsten Jahr darf sie aber dann an der Walpurgisnacht teilnehmen, wenn es ihr gelingt, bis dahin eine *gute* Hexe zu werden. Ein ganzes Jahr lang gibt sich die kleine Hexe die größte Mühe, genügend gute Taten zu vollbringen. Sie hilft armen Menschen, bestraft Bösewichte, rettet Tiere und findet neue Freunde. Doch als sie wieder vor dem Hexenrat steht, muß sie erfahren, daß nach Auffassung des Hexenrats eine Hexe *gut darin sein soll, böse zu sein*. Als Strafe soll sie das Holz für den Scheiterhaufen der Walpurgisnacht zu-



sammentragen. Doch die kleine Hexe rächt sich, indem sie den großen Hexen „das Hexen abhext“ und deren Zauberbücher und Besen herbeizaubert. Da-

durch können sie nicht mehr hexen. Die Besen benutzt sie als Scheiterhaufen für die Walpurgisnacht – ihre private Walpurgisnacht.